

die Anselm als Ankläger seinem Gegner vorhält oder deren Anschuldigung er als Verteidiger seiner selbst von sich weist. Er bedarf ihrer aller für seine rhetorischen Zwecke. Sie sind wohl allesamt Fiktionen. Der ganze Streit mit dem Vetter ¹¹⁸⁾ wird reine Erfindung sein. Vielleicht allerdings steckt auch eine persönliche Dissonanz dahinter, und die Rhetorimachia ist möglicherweise das allein erhaltene Glied einer Reihe von Kampfschriften beider Gegner. Das ist nicht zu entscheiden. Wie dem auch sei, eins ist festzuhalten: innerhalb des rhetorischen Rahmens mit seinen Fiktionen ist vieles von dem, was Anselm bringt, tatsächlicher Natur, läßt sich historisch nachprüfen, bestätigen und auch historisch verwerten. Die Genealogie der Herren von Besate und von Arzago ist wohl als gänzlich einwandfrei zu betrachten, auch andere Persönlichkeiten, die Anselm nennt, scheinen seiner tatsächlichen Umgebung angehört zu haben. Das Detail der Ortsbeschreibungen trägt offensichtlich realistische Züge. Die Erörterungen über den Mailänder Clerus, über die Priesterehe u. a. enthalten einen deutlichen historischen Kern. Die ergötzlichen Liebesabenteuer ¹¹⁹⁾, die Anselm zwar dem Vetter sicherlich andichtet, haben wohl im Bereiche des Möglichen seines Milieus, auch des geistlichen, gelegen. Schließlich glaube ich mit dem, was ich auf den vorangehenden Seiten behandelte, gezeigt zu haben, daß auch der glaubensmäßige Hintergrund und die Praxis der maleficia durchaus der magischen Vorstellungswelt angehören, in der Anselm und seine Zeitgenossen lebten.

So wird das Urteil, das der erste Herausgeber ¹²⁰⁾ der Rhetorimachia über ihren historischen Wert fällte, bestehen bleiben. Er wies mit Recht darauf hin, daß Anselm seine rhetorischen Fiktionen 'im Sinne und Geiste seiner Zeit' gestaltete. Nicht nur die rhetorische Theorie zwang ihn dazu, innerhalb der Grenzen des *probabile* ¹²¹⁾ zu bleiben, auch sein aktiver und lebensfroher Charakter und sein ausgeprägter Sinn für die

¹¹⁸⁾ Warum er sich gerade den Vetter als Zielscheibe seiner rhetorischen Anklagen ausgesucht hat, könnte man sich damit erklären, daß er mit Hilfe Rotilands die ruhmredige laudatio seiner Familie auf eine breitere Basis stellen konnte.

¹¹⁹⁾ Im Anfang des 3. Buches, Dümmler a. a. O. S. 48—50.

¹²⁰⁾ Dümmler a. a. O. S. 7.

¹²¹⁾ Dümmler führt hier die Cic. de inv. 1, 21, 29 an: *Probabilis erit narratio, si in ea videbuntur inesse ea, quae solent apparere in veritate* (a. a. O. S. 7 Anm. 2).